

Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 51 (1995)
Heft: 1

Rubrik: Hochschulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hochschulnachrichten

Gegenwärtig studieren gut 8'600 Frauen an der Universität Zürich, etwas 500 Frauen sind als Assistentinnen beschäftigt. Leider schaffen nur ganz wenige den nächsten Karrieresprung, die Habilitation. Silvia Derrer, die Frauenbeauftragte an der Hochschule, äussert sich in der neuesten Ausgabe des Journals der Universität Zürich (Uni-Zürich 1/95) zu diesen Problemen.

Im Gegensatz zu anderen Universitäten verfügt Zürich nicht über eine eigene Frauenstelle. Frau Derrer kann diesem Sachverhalt auch etwas Positives abgewinnen: "Dafür droht uns keine Gefahr, in die feministische Ecke abgeschoben zu werden." Sie warnt Frauen, sich ins stille Kämmerlein zurückzuziehen, "Beziehungspflege ist ... dem Aufbau einer Karriere sehr förderlich." Dieser weise Rat dürfte auch in anderen Berufssparten gültig sein!

Die Politik der kleinen Schritte zeigt bescheidenste Erfolge: 1960 gab es in Zürich keine einzige Professorin, 1993 waren es immerhin deren 23 (4,11% des professoralen Lehrkörpers). Da in den nächsten Jahren ein beachtlicher Teil der Professoren in den Ruhestand übertritt (Folge der explosionsartigen Expansion in den späten 70er-Jahren), müsste die Situation sehr rasch verbessert werden, wenn das Problem nicht

um eine weitere Generation vertagt werden soll.

Die Philosophin Ursula Niggli befasste sich in der Zürcher Studentenzeitung vom 4. November 1994 wieder einmal in ihrer gewohnten Schärfe mit dem Dauerbrenner "Frauen und Wissenschaftspolitik". Niggli schreibt: "Es würden nämlich akademische Fairness, Transparenz und Gleichbehandlung durchaus ausreichen. Es würde genügen, wenn man von Frauen nicht länger ein Mehr an Leistungen verlangen würde, um das gleiche Ziel zu erreichen. Selbstverständlich meint Frauenförderung auch nicht in erster Linie "Bereitstellung von Kinderhorten". Viel wichtiger wäre es, dass die Abweisungsquoten bei den Habilitantinnen nicht länger proportional doppelt so hoch sind wie bei ihren männlichen Kollegen, und dass Frauen die gleichen Chancen haben, ein Habilitationsstipendium zu erhalten."

Quelle: Time Magazine

Zum Vergleich noch eine Uebersicht über die Entwicklung der Hochschulabschlüsse in den USA

	1972/73		1992/93	
Bachelor	Frauen: 44%, Männer	56%	Frauen: 54%, Männer	46%
Master	41%	59%	54%	46%
Doktorat	18%	82%	38%	62%

Niggli verwehrt sich dagegen, dass Frauenförderung zu "Frauenbevorzugung" verkommt. "Nichts schadet den Frauen mehr." Dem wäre nichts beizufügen ausser einem Lesetip:

"Frauen und Wissenschaftspolitik - Women and Research Politics" Paraklet, 1994, 138 Seiten). Auf Nigglis Einladung hin trafen sich 1992 acht Wissenschaftlerinnen in Zürich und debattierten über die Problematik. Sie kamen aus unterschiedlichsten Gegenden der Welt, von den USA bis zur ehemaligen DDR. Ihre Ausführungen liegen nun gedruckt vor.



Türkischer Jungfräulichkeitstest

Vielfach müssen sich ledige Frauen vor ihrer Einstellung in den öffentlichen Dienst unter polizeilicher Aufsicht einer gynäkologischen Untersuchung unterziehen und auf diese Weise ihre Jungfräulichkeit beweisen.

Die türkische Regierung soll nun bereit sein, wenigstens die Vorschriften für den Jungfräulichkeitstest in Schulen zu revidieren. Bis anhin war es zulässig, "unkeusche" Schülerinnen von der Schule zu weisen. (NZZ, 9.2.95)

Stadtrundgänge 1995

Bitte reservieren Sie sich die folgenden Daten:

10. April, 29. Mai, 19. Juni, 21. August und 18. September.



Was vom Juni 1993 bis Dezember 1994 häppchenweise alle vierzehn Tage im Tagblatt der Stadt

Zürich serviert wurde, lässt sich nun als vollständiges Menü geniessen.

Erhellend, aufmüpfig, entlarvend.

40 Beiträge zum Stand der Gleichstellung in der Stadt Zürich.

FRAUENSICHTEN

92 Seiten, broschiert mit Illustrationen, erscheint im März 1995.

Bestelltalon:

Bitte senden Sie mir Exemplar(e) der Frauen-Einsichten, für Fr.15.- pro Buch

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

zurücksenden an:

Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann der Stadt Zürich, Postfach, 8022 Zürich